Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Erbschaften im Monde.

Der Sommer ist vorüber, die Zeit der Ferienreisen gleichfalls, und die Wohlthäter der Menschheit, welche den Leuten helfen wollen, die gern eine große Erbschaft machen möchten, haben ihre Arbeit gleichfalls wieder begonnen. Wenigstens hat die in der Bundeshauptstadt erscheinende „Post" dieser Tage eine spaltenlange Anzeige veröffentlicht, die mit folgenden Worten beginnt:

„Enorme Erbschaften, die der Erben warten, liegen in dem Londoner Probatgericht, in der Bank von England, in Deutschland und anderen Ländern vergraben. Es handelt sich um mehr als $480,000,000, welche dem Volke gehören, und zwar sind dabei alle Gesellschaftsklassen betheiligt. Das Probatgericht wird das Geld den rechtmäßigen Eigenthümern gern auszahlen, wenn sie nur ihre Ansprüche einreichen und begründen. Tausende von Leuten in den Ver. Staaten wissen nichts von der Thatsache, daß ihrer von entfernten Vorfahren ein Vermögen harrt, und da sie von diesen Vorfahren keine Kenntniß haben, so nehmen sie auch kein Interesse an einer Sache, die für sie von ungeheurer Wichtigkeit ist."

Nach dieser „geschmackvollen" Einleitung wird Jedermann aufgefordert, sich an eine bestimmte Agentur in New York zu wenden, um eine Liste von 50,000 berechtigten Erben, denen jene Reichthümer von „Rechtswegen" zukommen, sowie nähere Fingerzeige darüber zu erhalten, welche Schritte behufs Erlangung der Erbschaft zuerst unternommen werden müssen. Eine ähnliche Anzeige erscheint häufig in der Londoner „Times", wobei gleichzeitig bemerkt wird, daß ein englischer Arbeiter „heute" durch Vermittelung der Agentur aus dem Londoner Probatgericht eine Erbschaft im Betrage von £250,000 erhoben habe.

Vor drei Jahren wurde einem Nachkommen des Gouv. Bradford mitgetheilt, daß ein Vermögen von $122,000,000, der Nachlaß des besagten ehrenwerthen Herrn, in den Schatzgewölben der Bank von England seiner rechtmäßigen Erben warte. Der Sprößling Bradfords war so klug, sich dieserhalb an die Bank von England zu wenden, und erhielt von den Beamten derselben die Antwort, daß die Bank weder von Gouv. Bradfords Gelde noch dessen Erben auch nur das Geringste wisse. Damit war dem Schwindel mit der Erbschaft ein für alle Male ein Ende bereitet. Indessen halten es die meisten Leute, denen Erbschaften vorgeschwindelt werden, nicht der Mühe werth, sich direct an die rechte Quelle zu wenden, und lassen sich von Gaunern lieber gründlich ausbeuten, ehe sie ihren Träumen über zukünftige Reichthümer entsagen.

Die Londoner Bank hat eine officielle Erklärung erlassen, welche lautet: „In unseren Büchern sind keine großen Beträge über uneingelöste Geldbeträge oder Dividenden eingetragen. Es gibt einige solche Posten zu 1000 Pf., und keiner dieser Posten beträgt auch nur 100 Pf. oder 200 Pf. mehr, als die obige Summe. Aehnliche Angaben hat die Bank von London zu wiederholten Malen gemacht, seitdem James Buchanan, der damals unser Gesandter in London war, in Bezug auf den mythischen Evans'schen Nachlaß Nachforschungen anstellte. Im Probatgericht zu London dagegen befinden sich nach Angaben unseres Gesandten Lowell gegenwärtig nur 1,000,000 Pf. todter Fonds.

Wo sollen sich nun die ungeheuren Vermögen befinden, welche angeblich nur darauf warten, von glücklichen Erben in Besitz genommen zu werden? Es wird angegeben, daß der Hennen'sche Nachlaß $5,000,000, der Mosher'sche $32,000,000, der Bradford'sche $122,000,000 und der Lawrence-Townley'sche $800,000,000 werth ist, ganz abgesehen von den zahlreichen andern „Erbschaften", auf deren Besitz leichtgläubige Menschen in Amerika speluliren. Wo anders kann also das schwere Geld sein, wenn nicht auf dem Monde?

Außerdem hat die amerikanische Gesandtschaft in London im vorigen Jahr dem Congreß Folgendes mitgetheilt:

„Jeder Versuch, von der englischen Krone oder von Individuen in England nach Ablauf von zwölf Jahren (unter gewissen Bedingungen wird diese Frist auf 30 Jahre ausgedehnt) Grundeigenthum, oder persönliches Eigenthum nach Verlauf von zwanzig Jahren zurückzuerhalten, wird mit Bestimmtheit den englischen Gesetzen zufolge fruchtlos ausfallen, wie begründet auch ursprünglich die Forderung gewesen sein mag."

Es gibt Schwindler, die auf die Leichtgläubigkeit des Volkes speculiren, und es ist die Aufgabe der Presse, derartige Schwindelversuche zu hintertreiben.

Ein seltsames Schicksal.

Kürzlich starb in einem Armenhause in Dayton, Ohio, ein Mann, der vom Schicksal auf eine wahrhaft seltsame Weise verfolgt worden war. Er hieß Alfred Britt war 25 Jahre alt und litt seit längerer Zeit an einer theilweisen Lähmung, in Folge einer Schußwunde, die er in den Rücken erhalten hatte.

Britt war in Boston geboren. Ein armer Handwerker Namens Alexander Gray hatte ihn, als er noch ein ganz kleiner Säugling war, vor der Thür seines Hauses in einem Korbe gefunden, in welchem sich außer seiner Wäsche die Summe von $100 befand. Gray war bereits sechs Jahre verheirathet, hatte jedoch keine eigenen Kinder und entschloß sich auf Zureden seiner Frau, den Fremdling an Sohnesstatt aufzunehmen.

Als das Kind drei Jahre alt geworden war und im Hofe seiner Pflegeeltern spielte, betrat ein Fremder durch eine Hinterthüre den Hof, ergriff den Knaben und wollte sich mit ihm fortschleichen, als der große Hofhund der Grays sich wüthend auf ihn stürzte und ihn zwang, sein Opfer loszulassen. Frau Gray war auf den Lärm in den Hof hinausgeeilt, und der Fremde flüchtete sich. Als eine Woche später das Kind wieder einmal in dem Hofraum spielte, sauste von der Alley her ein schwerer Stein dicht an seinem Kopfe vorbei. Einige Knaben hatten den Mann in der Alley gesehen, als er den Stein warf, es gelang jedoch der Polizei nicht, seine Spur zu finden. Der kleine Alfred war ein wunderhübsches Kind, und seine Pflegeeltern kamen auf die Vermuthung, daß Jemand ein Interesse habe, das Kind vielleicht wegen Familienähnlichkeit aus dem Wege zu schaffen.

Sie hielten ihn wochenlang verborgen, bis er eines Abends zum Fenster in den Hof einer Fabrik hinuntersah. Er war noch keine zwei Minuten an dem Fenster gewesen, als eine Kugel auf ihn abgeschossen wurde, welche ihm eine Locke von seinem Haar riß und in der gegenüberstehenden Wand stecken blieb. Die Polizei entdeckte, daß der Schuß von einem Holzhaufen her abgefeuert war, der sich etwa 20 Fuß weit von dem Fenster befand. Den vorgefundenen Spuren zufolge hatte der would be-Mörder bereits seit mehreren Tagen auf sein Opfer gelauert.

Es konnte jetzt noch kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß ein geheimer Feind es auf das Leben des Kindes abgesehen habe. Die Familie beschloß, Boston zu verlassen. Gray hatte eine gute Stelle in Cleveland in Aussicht. Mit Hilfe eines Detektivs wurden im Geheimen die Vorbereitungen zur Reise dorthin getroffen. Ein volles Jahr lang lebten die Grays in ihrem neuen Aufenthaltsorte in Frieden, bis eines Tages ein Fremder in die Werkstätte kam, in welcher Gray arbeitete, und sich dort nach ihm erkundigte. Nach einigen Redensarten entfernte sich der Fremde. Zwei Tage später kam eine Kutsche vor das Haus Grays vorgefahren. Alfred spielte mit zwei anderen Kindern vor der Thüre, als ein Mann in der Kutsche ihn mit Candy an den Wagenschlag lockte und ihn gerade entführen wollte, als zur rechten Zeit Frau Gray mit einer Freundin um eine Straßenecke gebogen kam. Der Fremde stammelte eine Entschuldigung und fuhr rasch davon.

Um den Knaben zu schützen, schickten ihn seine Pflegeeltern zu einem Verwandten in Indianapolis. Sie thaten dies so heimlich, daß nicht einmal die nächsten Nachbarn von dem Verbleib des Kindes wußten. Die Verfolger boten Alles auf, um auf die Spur des Knaben zu kommen, und angebliche Detektivs drohten sogar Gray, er stehe im Verdacht, Alfred ermordet zu haben. Er ließ sich jedoch nicht einschüchtern, und die Verfolger schienen endlich müde geworden zu sein und ließen ihm Ruhe.

Frau Gray hatte jedoch große Sehnsucht nach dem Kinde und redete ihrem Manne so lange zu, bis derselbe einwilligte, nach Cincinnati zu ziehen und Alfred zu holen. Kaum hatte sich die Familie in dem neuen Wohnorte niedergelassen, als sie auch schon merkte, daß die Verfolger wieder auf ihrer Spur waren. Als der 7jährige Alfred, der in seinem Aeußern angeblich einem hervorragenden Bürger von Boston täuschend ähnlich sah, eines Tages aus der Schule kam, jagte ein Fremder in einer Kutsche die Straße einher und warf den Knaben unter die Räder. Alfred trug einen Armbruch und mehrere Schrammen davon; der Fremde hatte unterdessen den Wagen in einen Leihstall gebracht und war verschwunden.

Als Alfred 12 Jahre alt war, starb sein Pflegevater. Frau Gray zog nun zu ihren Verwandten nach Louisville, wo auf Alfred kein Attentat mehr verübt wurde, bis er 18 Jahre alt war. Da starb auch seine Pflegemutter, und bei dieser Gelegenheit brachte eine dortige Zeitung eine kurze Notiz über das sonderbare Vorleben des Findlings. Zwei Monate später feuerte ein Fremder durch's Fenster in das Zimmer, in welchem sich Alfred befand, traf jedoch nur dessen Schatten. Ein Polizist verhaftete den Mann, derselbe betheuerte jedoch, nur durch Zufall geschossen zu haben und kam frei.

Alfred verließ heimlich Louisville und begab sich nach Missouri und Kansas, wo er unverfolgt blieb. Endlich glaubte er sich sicher und wollte wieder nach dem Osten zurück. Es war vor einem Jahre, als er auf der Fahrt nach Columbus, Ohio, beim Verlassen einer Eisenbahnstation zwischen Dayton und Xenia hinterrücks eine Kugel in den Rücken erhielt. Er fiel bewußtlos hin und wurde in's Hospital gebracht, wo er lange blieb, als sein Geld anhielt. Dann wurde er auf eigenes Ersuchen in's Armenhaus gebracht, wo er vor einigen Tagen als Krüppel starb. Kurz vor seinem Tode erzählte er seine ganze Leidensgeschichte und sagte er freue sich ordentlich darauf, sein Leben beenden zu können. Er war sein Lebenlang so viel verfolgt worden, daß er schließlich die Ueberzeugung gewann, nur das Grab könne ihm Schutz gewähren.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Frage, wann der Abzug des Rothweines vom Lager stattfinden soll, gibt ein Fachblatt folgende Antwort: „Bekanntlich ist die Rothweintraube nicht nur schwerer in richtiger Reife zu ernten wie die Weißweinsorte, sondern auch die Behandlung im Keller muß bei Rothwein weit sorgfältiger sein als bei Weißwein, und sind es namentlich drei Dinge, auf welche man bei Rothwein noch außerdem zu achten hat: 1. der reine Geschmack, 2. die entsprechende Herbe, 3. die rothe Farbe. Leider aber ist der Zutritt der Luft, welcher auf den Geschmack veredelnd wirkt, der größte Feind des Farbstoffes und der Herbe, und es ist daher eine besondere Aufgabe des Kellermeisters, die Schulung des Weines nur so weit zu treiben, als es eben nöthig ist, um denselben klar und haltbar zu machen. Schönungen sollen so viel als möglich vermeiden werden, vor Allem aber muß bei Rothwein sorgfältigst nachgefüllt werden. Aus dem Vorigen erhellt, daß wir bestrebt sein sollen, den Rothwein von selbst absetzen zu lassen. Sobald er klar ist, wird er vom Lager abgezogen, in dieser Beziehung also ist zwischen Weiß- und Rothwein kein Unterschied zu machen. Das Liegenlassen auf dem Lager ist nie von Vortheil, denn es können immer Trübungen Nachgährungen, Krankheiten, wie das Bitterwerden und dgl. darin ihre Ursache finden.

Ein Landwirth in Deutschland äußert sich über die nützlichen Wirkungen des weißen Senfs im Futter wie folgt: „Senf in Grünfutter säe ich schon seit etlichen Jahren. Durch theilweises Reifwerdenlassen dieses Gemenges theilte der ausgestreute Senf sich dem Acker und unter dem hier folgenden Getreide namentlich dem Hafer mit, aus welchem derselbe trotz aller Reinigungsmittel nicht völlig zu entfernen gewesen; immer wieder kommt etwas Senf in meinem Hafer vor. Ein paar alte Pferde aus meiner früheren Posthalterei, dürftig, träge im Fressen, erscheinen seit der Fütterung mit besagtem Hafer wie umgewandelt, fressen gut, sind beleibt, mit glattem Haar und leisten ihre Gespannarbeit ausdauernd gleich den anderen. Das Merkwürdigste aber hierbei ist, daß der Dampf, an welchem beide Pferde in hohem Grade leiden, die Thiere selbst auch bei schwerer Arbeit seitdem viel weniger belästigt, ja zuweilen ganz fort zu sein scheint. Ob nun diese Erscheinungen sich lediglich auf die durch den Senf gekräftigte Verdauungsthätigkeit zurückführen lassen, als Grundlage eines hierdurch erzeugten allgemeinen Wohlbefindens jener Thiere, oder ob dem Senf überhaupt noch eine besondere, speziell auf Dämpfigkeit heilsam einwirkende Kraft beiwohnt, ich weiß es nicht, indessen genügt die unverkennbare Thatsache, welche ich, da in Fütterung und Haltung besagter Pferde irgend ein Wechsel sonst nach keiner Richtung hin stattgehabt, lediglich dem Einflusse der Senfbeimengung im Hafer und beziehungsweise auch im Grünfutter zuschreibe. Da bei seiner schnellen, energischen Entwickelung der Senf, gleichzeitig mit dem Grünfuttergemenge ausgestreut, die Beisaaten in Kürze überholt und, solcherweise früh hart geworden, namentlich von Pferden ungern gefressen wird, so empfiehlt Herr B., je nach Bodenkraft und Witterung den Senf erst 8 bis 14 Tage später überzusäen. Die Fähigkeit desselben, selbst obenaufliegend schon bei Thaufeuchte zu keimen und einzuwurzeln, mache das Ueberziehen mit der Ringelwalze nur bei andauernd trockener Witterung erforderlich."

Gasbrunnen in Ohio.

Als vor drei Jahren Naturgas in Pittsburg in bedeutendem Maßstabe zur Verwendung gelangte, bemühte man sich besonders auch in den Städten im östlichen Ohio, Gasbrunnen zu finden. Man sah ein, daß das neue Beleuchtungsmaterial so billig war, daß es jede Concurrenz aus dem Felde drängen mußte. Dieser Vortheil war besonders für Fabrikstädte so überwiegend, daß man sich alle Mühe gab, gleichfalls in den Besitz desselben zu gelangen.

Im Jahre 1884 wurde in Findlay, Hancock County, in einer Tiefe von 1100 Fuß natürliches Gas entdeckt. Nach der dortigen Erdoberfläche zu schließen, mußte sich im Innern der Erde reichliches Naturgas vorfinden, doch war es lange Zeit nicht möglich, auf die richtige Quelle zu stoßen. Es war für die Geologen eine wahre Ueberraschung, daß sich unter dem Trentoner Kalkstein, einer der weitverbreitetsten und wichtigsten geologischen Schichten aus der silurischen Periode, welche jedoch in Ohio nirgends bis an die Erdoberfläche tritt, eine Quelle von Naturgas und später von Petroleum zeigte. Der Brunnen in Findlay ist der erste seiner Art in Ohio. Die erste Flamme, die aus ihm in die Höhe schoß, lieferte sofort den Beweis, daß man eine mächtige Quelle von Licht und Wärme entdeckt hatte.

Der eigentliche Entdecker des Naturgases in Findlay war Dr. Charles Oesterlin, einer der geachtetsten Bürger der Stadt. Schon seit 50 Jahren hatte man bei dem Graben von Brunnen, Cisternen und Abzugskanälen in Findlay entzündbares Gas gefunden. Dr. Oesterlin sah ein, daß es zu einer Quelle von Licht und Wärme verwendet werden konnte, und er wünschte schon seit Jahren, eine Gesellschaft zur Ausbeutung des Naturgases zu gründen. Die Gasgesellschaft in Findlay, welche Kunstgas lieferte, sah ein, daß es mit ihr zu Ende gehen würde, wenn es ihr nicht gelingen sollte, in den Besitz von Naturgas zu kommen. Sie ließ Nachgrabungen anstellen und hatte Erfolg. Sie ließ das Naturgas in die für Kunstgas bestimmten Röhren in der Stadt leiten und macht jetzt glänzende Geschäfte. Auch Fabrikbesitzer ließen Gasbrunnen graben und gebrauchen das Naturgas zum Betrieb ihrer Maschinerien. Der erste in Findlay gegrabene Gasbrunnen lieferte täglich etwa 240,000 Cubicfuß Gas, der zweite ebenso viel, der dritte etwa 80,000, der vierte gar 1,296,000 Cubicfuß. In Findlay und Umgegend befinden sich gegenwärtig etwa 17 Gasbrunnen in Thätigkeit, doch scheint in zweien das Gas gänzlich ausgegangen zu sein. Elf dieser Brunnen liefern trockenes Gas, vier Gas und Oel. Ein Brunnen liefert nur Oel, doch enthält dasselbe genug Gas, um das Oel einmal in 24 Stunden in die Höhe zu heben. Die Quelle liefert täglich 35 Barrels Petroleum.

Die Stadt Findlay benutzt gegenwärtig nur Naturgas. Dasselbe brennt unter dem Theekessel, in der Straßenlampe, in der Glasfabrik und in allen Privatwohnungen und Fabriken. Die Gesellschaft, welche den Betrieb dieses Gases übernommen hat, berechnet dafür folgende Preise:

Für Kochöfen, monatlich $1.00
" Wohnzimmer, do. 1.50
" Kamine .... $2.00—2.50
" Hausbeleuchtung, monatl. .15—.30
Für Dampfkessel jährlich $150 und darüber.

Jetzt ist in der Stadt der Vorschlag, $40,000 aufzunehmen und dafür auf städtische Kosten allen Bürgern Naturgas zu liefern, mit überwältigender Stimmenmehrheit angenommen worden.

Auch in Bowling Green, dem Countysitz von Wood County, 24 Meilen nördlich von Findlay, hat man Naturgas entdeckt und verwerthet. Es kostet nicht ein Drittel so viel wie Holz oder Kohlen, und dabei hat man damit keine Schmiererei und keine Umstände, sehr zur Freude für die Hausfrauen, welche es nicht lieben, sich mit Feueranmachen, Asche u. dgl. zu plagen. In Bowling Green kostet das Naturgas:

Hauslampen, monatlich .....20—30 Cts.
Kochöfen, monatl. im Winter $3.00
Heizöfen, " " " $3.00
Kalkbrennen, per Bushel ....1 Cent.

Neulich ist in Bloomdale, 7 Meilen von Fostina, dem Wohnort des Gouv. Foster, ein sehr ergiebiger Gasbrunnen entdeckt worden. Derselbe liefert täglich im Durchschnitt 3,000,000 Cubicfuß Gas. Das Gas soll in Röhren nach Fostina geleitet werden. Gouv. Foster hat an dem neuen Gasbrunnen in Bloomdale ein bedeutendes Interesse und hat eine Gesellschaft organisirt, welche das Gas 30 bis 40 Meilen weit durch Röhren leiten will.

Es gibt in der westliche Hälfte von Ohio 50 andere Städte, die, durch den Erfolg von Findlay ermuthigt, nach Naturgas bohren lassen. Manche dieser Versuche sind erfolglos ausgefallen.

Eine Anarchistin.

Ueber die Gattin des Advokaten Capt. Black in Chicago, welche bekanntlich eine warme Verehrerin der Anarchisten ist und dem Anarchisten-Proceß daselbst Tag für Tag beiwohnte, meldet ein Chicagoer Blatt: „Wer da glaubt, daß die Anarchisten allein der Frau Black an's Herz gewachsen sind, der irrt sich. Sie hat nämlich auch noch vierbeinige Lieblinge, mit denen sie sich theils aus Liebhaberei, theils aus Gesundheitsrücksichten umgiebt.

Zweiunddreißig Hunde beglücken ihre kinderlose Häuslichkeit. Nachdem sie die Entdeckung gemacht, daß die wackeren Vierbeiner einen starken, auf die Gesundheit des Menschen wohlthätig wirkenden Magnetismus besitzen, hat sie denselben in der unmittelbaren Nähe ihrer Wohnung in Brighton, 13 Meilen in nordwestlicher Richtung von Chicago, einen palastähnlichen Stall errichtet, in welchem dieselben besser und angenehmer wohnen und leben, als manche ihrer Freunde der zuerst erwähnten Kategorie.

Frau Black wohnte früher mit ihrem Mann auf der Westseite. Erst seit sie sich in Brighton ankauften, bemerkten sie die wohlthätige Wirkung des Hunde-Magnetismus, der seinen Hauptsitz, nach Frau Black, hinter den Ohren der Vierbeiner hat. Ein kranker Mensch, der einem Hunde hinter den Ohren grabbelt, wird sofort, nach Frau Black, eine wohlthätige Wirkung fühlen. Sie erzählt, daß ihr Gatte nicht im Stande gewesen wäre, die Strapazen und Mühen, welche der Anarchisten-Proceß mit sich brachte, erfolgreich zu bestehen, hätte die Anwesenheit des Hundes seinen Körper nicht in einer geradezu wunderbaren Weise gestärkt. An sich selber habe sie dieselbe wohlthätige Wirkung in einem Maße empfunden, daß sie sich für eine der gesundesten Frauen im Lande halte. Auch mit Bezug auf Kinder sei die Anwesenheit der Hunde von großem Nutzen. Ihr selber seien 9 Kinder gestorben, von denen 6 ihre eigenen, 3 angenommene waren. Seit Entdeckung des Hunde-Magnetismus hat Frau Black, gegen den Willen ihres Mannes, abermals ein kleines Kind angenommen, welches trefflich gedeiht. Frau Black ist der Ansicht, daß sie mit ihrem Hunde die Auszehrung kuriren kann und will nächstens einen Versuch in dieser Richtung machen."

Vom Inlande.

Die Schwammfischerei in Apalachicola, Florida, hat dieses Jahr in Folge heftiger Winde und Stürme kaum den vierten Theil des Ertrages geliefert, wie in sonstigen Jahren.

Der Zollcollector in Port Hawkesburg, Ontario, hat den amerikanischen Schooner „W. D. Daisley" mit Beschlag belegt, weil der Capitän des Schooners zollpflichtige Waaren gelandet hatte, ohne darüber vorher vorschriftsmäßig berichtet zu haben.

Der Generalanwalt des Staates New York hat entschieden, daß Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaften, welche außerhalb des Staates New York domicilirt sind, für im Staate New York collectirte Prämien keine Staatssteuern zu bezahlen brauchen.

Schaaren von Wandervögeln zogen in den letzten Tagen südwärts über Danville in Illinois. Eines Morgens lagen viele Hunderte todt auf den Straßen umher. Die armen Geschöpfe waren durch die elektrischen Lichter in den Beleuchtungsthürmen angezogen worden und hatten sich die Köpfchen eingestoßen oder die Drähte berührt und elektrische Schläge erhalten.

Der Humbugger Wiggins hat in einem deutschen Bauernhause bei Hillman in Michigan die ganze Familie verrückt gemacht. Der Farmer Richard Welling errichtete eine Platform, auf der er und alle seine Angehörigen, festlich gekleidet, des Augenblicks der Himmelfahrt harrten. Erst nach 24 Stunden gelang es den Nachbarn, die Leute zu bewegen, an ihr gewohntes Tagewerk zu gehen.

Vor einiger Zeit wurde das zweijährige Töchterchen des Herrn Roderick in Akron, Ohio, von einem dem Herrn Thornton gehörenden Hunde schrecklich im Gesicht zerfleischt. Jetzt ist das Kind in Krämpfen unter allen Anzeichen der Wasserscheu gestorben, und Roderick verlangt im Gericht von Thornton $5000 Schadenersatz, weil Thorntons Hund am Tode des Kindes schuld gewesen sei.

Die Indianer in Canada cultiviren sich zusehends. Aus Montreal wird mitgetheilt: „Der Indianerhäuptling Crowfoot und dessen Bruder „Three Bulls", welche dieser Tage in Ottawa, Can., angekommen sind, haben sich entschlossen, zum Christenthum überzutreten. Sie wollen sich demnächst nach katholischem Ritus taufen lassen." Bekanntlich sind die katholischen Missionäre schon seit langen Jahren unter den Indianern äußerst thätig.

Die Baumwollen-Ernte in Texas, die im Sommer glänzende Aussichten gab, ist durch die neulichen Stürme schwer beschädigt worden, und zwar nicht nur an Menge, sondern auch an Güte, so daß man nicht nur etwa 100,000 Ballen weniger ernten wird, als was ohne den Sturm geerntet worden wäre, sondern auch mehrere Millionen Dollars weniger für die Ernte erhalten wird.

Ein großer Adler, welcher neun Fuß „vom Scheitel bis zur Zehe" mißt und im letzten Frühjahr in der Nähe von Binghampton, N. Y., gefangen worden war, wurde dieser Tage von seinem derzeitigen Eigenthümer wieder freigelassen. An einem Fuße des Adlers befindet sich ein Messingtäfelchen, auf welchem die Zeit angegeben wird, wann der Vogel losgelassen wurde, auch steht darauf, daß dem „Wiederbringer" des Adlers eine angemessene Geldbelohnung zugesichert wird.

Kleine Ursachen haben oft große Wirkungen. Ein kleiner Junge entdeckte in Wheeling, W. Va., in einer der Röhren der Naturgas Gesellschaft ein Leck und machte sich den Spaß, das entweichende Gas mit einem Streichholz anzuzünden. Die Flamme war anfänglich nur klein, schmelzte aber das Blei auf, womit zwei Röhrengelenke verbunden waren, und schließlich stieg eine riesige Gasflamme empor, die eine Höhe von 75 Fuß erreichte. Das Gas mußte in allen Fabriken abgedreht werden, und Tausende von Männern waren außer Arbeit, bis der „Spaß" des kleinen Jungen wieder in Ordnung gebracht war.

Nach Washington ist berichtet worden, daß ein neuer Plünderungszug von Apachen unter der Führung des Häuptlings Mangus im Gange sei. Dieser Bericht ist noch nicht amtlich bestätigt worden, wird aber durchaus nicht für unwahrscheinlich gehalten. Mangus ist seit ungefähr Jahresfrist von den Truppen völlig aus den Augen verloren worden. Er befand sich damals 200 oder 300 Meilen südlich von der mexicanischen Grenze. Sechs andere Apachen verschwanden damals mit ihm. Seitdem wurde zwar berichtet, Mangus sei gestorben, aber man hat keine Bestätigung dafür.

Nachrichten aus Winnipeg zufolge ist der Bau der Hudson Bay-Bahn, welche bekanntlich dazu dienen soll, Manitoba in directe Ocean Verbindung mit England zu setzen, jetzt gesichert. Da die Mündung der Bahn, Fort Nelson, an der Mündung des Saskatchewan- oder Nelson-Flusses unter dem 58. Breitengrade liegt, und die Schiffe um die Nordspitze von Labrador, d. h. nördlich von 62. Breitengrade, herumgehen müssen, läßt sich nicht erwarten, daß die Eisenbahn mehr als drei oder höchstens vier Monate im Jahre zu thun haben wird. Manchmal wird sie auch gar nichts zu thun haben, denn in diesem Jahre ist schwerlich ein Schiff in die Hudson-Straße hineingelangt. Sogar die Südküste Labradors war den ganzen Sommer hindurch ganz von Eis umlagert.

In große Angst geriethen dieser Tage die Angestellten eines Zimmers im Patentamt zu Washington, als man im Pulte eines kürzlich abgegangenen Gehilfen ein kleines Päckchen mit einer gelblichen Masse fand, welche sich als Dynamit herausstellte. Der betreffende Clerk hatte, wie man sich erinnerte, eine Dynamitkanone besehen und ein wenig vom Dynamit mitgebracht. Das Pult wurde in der Folge in möglichster Entfernung umgangen, bis ein muthiger junger Mann das Päckchen vorsichtig in die Finger nahm und es zum Chef-Clerk brachte. Dieser aber ersuchte ihn, sich schleunigst damit zu entfernen. Boshafte Berichterstatter behaupten, daß der junge Mann den ganzen Tag im Patentamts-Gebäude mit dem Dynamit umhergewandert sei, ohne Jemand zu finden, der es ihm abnehmen wollte.

Es geht Alles riesig schnell in diesem Lande. Kaum ist im Süden die Eisen-Industrie entstanden, so nimmt sie auch schon die Form des Monopols an. Kürzlich hat sich dort die „Tennessee Coal, Iron & Railroad Company" mit der „Pratt Coal & Iron Co.", der „Alice Furnace Co." und den „Linn Iron Works von Birmingham" in Alabama verschmolzen. Den Bedingungen des Vereinigungsvertrages gemäß sind sofort fünf weitere Hochöfen von 200 Tonnen täglicher Schmelzfähigkeit und 1000 weitere Coaks-Oefen zu den bestehenden 5 Hochöfen und 1500 Coaks-Oefen zu bauen. Den Gesellschaften gehören 200,000 Acres Kohlen- und Eisenländereien in Tennessee und 70,000 Acres in Alabama; sie besitzen ein Gesammtcapital von zehn Millionen Dollars und werden, wenn die Oefen gebaut sind, täglich 1000 Tonnen Eisen liefern können.

Drei Schiffe, welche kürzlich von Buenos Ayres nach Savannah, Georgia, absegelten, trafen sich erst im Hafen von Savannah wieder, trotzdem sie die Fahrt von Buenos Ayres aus gemeinsam angetreten und sich während der Reise auch nicht ein einziges Mal zu Gesicht bekommen hatten. Sie kamen an ihrem Bestimmungsorte kurz hinter einander an.

George Ballard, ein Ingenieur der Pennsylvania Bahn, erhob sich kürzlich in einer Synagoge zu New Jersey und erklärte, er wünsche dem jüdischen Glauben beizutreten. Bisher habe er noch zu keiner Secte gehört, er glaube aber, die hebräische Religion sei die „mildherzigste" und von aller Heuchelei frei. Es wurde ihm erlaubt, sich der Gemeinde anzuschließen.

Jaehne, der bestechliche Alderman von New York, bleibt im Zuchthause von Sing Sing sitzen, denn der oberste Gerichtshof des Staates New York hat dieser Tage sein Strafurtheil bestätigt. Ein Wechselblatt meint dazu: „Das ist ganz schön; nur sollte jetzt endlich dafür gesorgt werden, daß auch die Mitschuldigen Jaehnes in's Zuchthaus kommen."

In dem 300 Fuß tief gelegenen Stollen der Caledonia-Mine in der Nähe von Deadwood, Dak., explodirte neulich ein Kasten, welcher 30 Pfund des unter dem Namen „Giant Powder" bekannten Sprengmaterials enthielt. Vier Bergleute, Philipp Wyman, Thomas Cheshire, John Pascar und Henry Rosserier wurden auf der Stelle getödtet und ein fünfter, Frederick Berlin, wurde wahrscheinlich tödtlich verwundet. Die Körper der Getödteten waren buchstäblich in Fetzen zerrissen, und die Stücke mußten, in Fässer gepackt, nach oben geschafft werden. Die Männer hatten sich zum Schlafen auf den Kästen hingelegt, einem war die brennende Pfeife aus dem Munde gefallen und ein Funken derselben hatte die Explosion verursacht.

In die Office des Zahnarztes Morly in Brooklyn, N. Y., kam neulich eine im mittleren Lebensalter stehende Dame, um sich einen Zahn ausziehen zu lassen. Sie schien sehr nervös zu sein und zeigte große Furcht vor der Operation. Morly's Assistent rieth ihr, Aether zu nehmen, und sie nahm den Rath an. Morly selbst war nicht zugegen. Die Operation ging vor sich; nach ihrer Beendigung fand jedoch der Assistent aus, daß die Frau bewußtlos geworden war. Er versuchte sie zum Leben zurückzurufen, hatte jedoch damit keinen Erfolg, und die Frau starb in wenigen Stunden. Der Assistent Francis Eschantier wurde verhaftet. Ein anderer Arzt Namens Dr. Hawkins, der herbeigerufen worden war, erklärte, die Frau sei an einer übermäßigen Dosis Aether gestorben, doch behauptet der Assistent, daß der Tod in Folge eines Herzübels eingetreten sein müsse.

Ueber eine merkwürdige Naturerscheinung wird aus Dawson in Georgia berichtet: „Ein seltsames Naturphänomen kann auf der Heimstätte des Herrn M. P. Hoyle in Augenschein genommen werden, der nur einige hundert Yards von der Stadtgrenze von Dawson wohnt. In dem Hofe des Herrn Hoyle befindet sich nämlich eine etwa 25 Fuß im Geviert messende Stelle, auf welche von dem vollständig wolkenlosen Himmel herab fortwährend Regen hinunterfällt. Viele Bürger unserer Stadt haben den Platz aufgesucht und sich durch eigenen Augenschein überzeugt, daß dort wirklich ununterbrochen Regentropfen vom Himmel fallen. Zeitweise scheint der Regenschauer heftiger zu sein, als sonst. Herr Hoyle hat das ungewöhnliche Naturspiel bereits vor drei Wochen bemerkt, ist aber nicht im Stande, dasselbe zu erklären."

Die mexikanische Zeitung „El Cronista de Morelos" erzählt, daß unter den Indianern im Jonacatepec District in Mexico die Gewohnheit besteht, mit den Frauen zu tauschen. Manchmal wird ein derartiges Tauschgeschäft für immer abgeschlossen, in der Regel jedoch gilt der Tausch nur für eine bestimmte Zeit, nach deren Ablauf jede Frau zu ihrem früheren Gatten wiederkehrt, bei welcher Gelegenheit fröhliche Familienfeste mit häufigem Genuß von berauschendem Pulque gefeiert werden. Wo es nicht geht, die Frauen auf ihren eigenen Werth hin zu vertauschen, da wird ein Hund, eine Katze oder ein Schwein mit in den Kauf gegeben, um den Handel „gerecht" zu machen. In dem District Tenango bei Tescaliacac ist in der neueren Zeit sogar die Sitte entstanden, Schwiegermütter zu verkaufen oder zu verhandeln. Man kann schon eine recht hübsche Schwiegermutter für ein Lamm oder ein Schweinferkel bekommen.

Im Postamte zu Brooklyn haben sich geheimnißvolle Dinge zugetragen. Vor einiger Zeit verschwand plötzlich der Hilfspostmeister des früheren Postmeisters, Oberst Chas. Morton, als gerade eine Untersuchung des Postamtes vorgenommen werden sollte, und er tauchte erst nach einiger Zeit in Europa auf, wohin er seinen Freunden zufolge in einem Anfalle von Hypochondrie gegangen war. Als er endlich zurückkehrte, wurde er verhaftet, aber wieder entlassen, weil ein scheinbares Deficit durch kleine Fehler in den Büchern und Zahllisten erklärt worden sei. Uebrigens erhielt er seinen Abschied. Sein erster Gehilfe, Col. DeBevoise, blieb im Amte, resignirte aber, „aus Gesundheitsrücksichten", als Joseph O. Hendrix zum Postmeister ernannt wurde. Als vor einigen Tagen der gleichfalls neuernannte Kassirer in das Gewölbe ging, fand er zu seinem Erstaunen einen Packen als 2 Cents-Marken enthaltend bezeichnet, der nur 1-Cent-Marken enthielt, und bei weiterer Untersuchung fanden sich eine ganze Anzahl solcher Packete. Und am letzten Samstag starb Oberst DeBevoise plötzlich — an Herzkrankheit, wie seine Freunde sagen.

Ueber eine interessante Rechtsfrage wird aus Detroit berichtet: „Während des diesjährigen Strikes der Zimmerleute brachte der Trentoner Schiffsbauer John Craig nach seinem Schiffsbauhofe eine Anzahl canadischer Schiffszimmerleute, die er in der Provinz Quebec contractlich angeworben hatte, um die Stellen der Striker zu besetzen. Die meisten dieser Leute wurden auf Kosten der hiesigen Union der Zimmerleute nach Canada zurückgesandt. Später strengte die Union einen Civilproceß gegen John Craig an, um ihn wegen Uebertretung des Gesetzes betr. Verbots der contractlichen Arbeitereinfuhr zur Zahlung von $1000 zu zwingen. Im hiesigen Bundesgerichte fand neulich das Plaidoyer über die Einwände des Beklagten statt. Dieser nimmt den Standpunkt ein, daß die Ver. Staaten Niemanden wegen einer Handlung bestrafen können, welche derselbe in einem fremden Lande begangen hat, dessen Gesetze die betreffende Handlung nicht verbieten. Der Contract sei aber in einem fremden Lande abgeschlossen worden und verpflichte Bürger jenes Landes, nach den Ver. Staaten zu kommen und zu arbeiten, ein Recht, das sie auch ohne solche contractliche Abmachung ohne Zweifel besessen hätten. Der Anwalt des Beklagten machte ferner geltend, das Arbeitereinfuhr Verbot sei durch die Bundesverfassung nicht gerechtfertigt. Das Gericht hat sich die Entscheidung vorbehalten."

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der Rechtskonsulent Franz Deter in Berlin wurde wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten Wolfgramm, des Hauptmanns v. Höpfner und des 1. Garde-Ulanenregiments wurde der Redakteur Wilhelm Nickel in Potsdam zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.—In Gr. Schönebeck wurde ein Kriegerdenkmal enthüllt. — Der wegen Brandstiftung verhaftete Schmied Wehner in Guben ist entflohen.—† Generalintendant der K. Schauspiele, Frhr. v. Hülsen in Berlin.

Provinz Ostpreußen.

Der Einwohner Bagusch in Arnau feierte seinen 100. Geburtstag. — † Pfarrer Adolf Regge in Darkehmen.— Der Bootsmann Olschewski in Dupken wurde ermordet. — In Radostrowen wurde der Wirth Kilimann ermordet.— In Bogusen wurde der Ziegler Krzuk erschlagen. — In Braunsberg erhängte sich im Seminargarten der frühere Bäcker, Rentier R. Schulz; in Stallupönen ließ sich der Schmied Klostereit von einem Eisenbahnzug überfahren. — In Gumbinnen wurde der Schreibgehilfe Abresch überfahren und ihm der Kopf vom Rumpf getrennt, bei Darkehmen der Oekonom Schebitzky.

Prov. Westpreußen.

In Marienwerder erhängte sich der Häusler Franz Scharfenort, in Tiegenhof ertränkte sich die unverehelichte Wilhelmine Grottki. — Ertrunken sind: in Pr.-Friedland der Sohn der Wittwe Schacht, in Jablonowo (Marienwerder) ein Kind des Schlossers Leist, in Thorn der junge Arzt Dr. Basch, in Schlochau die Tochter des Eigenthümers Spors, bei Tiegenhof der Kahnknecht Martin Andres. — In Kornatowo wurde der Bremser Draszkowski todtgefahren.

Provinz Pommern.

Die Schützengilde in Belgard feierte ihr 200jähriges Bestehen. — Der Sohn des Tischlers Grieger in Alt-Sarnow wurde ermordet aufgefunden. — Durch Erhängen endeten ihr Leben der Strafgefangene Johann Barnekow von Bütow im Gefängniß zu Cöslin, der Häusler Greinke von Carzin und der Eisenbahn-Angestellte Otto Berger von Cöslin; bei Pasewalk erschoß sich der Maler Paul Garbe, in Treptow a. R. ertränkte sich die unverehel. Johanna Kasten. — In Barzwitz wurde die Tochter des Tischlers Pagel vom Blitz erschlagen; in Loitz ertrank die unverehel. Pries im Ibitzbach, in Saviat die Tochter des Wirths Witzke und in Stettin der Sohn des Steuerbeamten Bathke; daselbst wurde auf dem Dampfer „Max" der Heizer Wittnebel zu Tode verbrüht, in Uebermünde verbrannte der Ackerer Fastnacht.

Provinz Schleswig-Holstein.

† Kapellmeister Julius Melchert in Altona. — † Amtsverwalter Ritter in Hadersleben. — Die diamantene Hochzeit feierten in Hoheluft bei Nübel die Friedrichsen'schen Eheleute; die silberne Hochzeit begingen in Neumünster Glasermeister J. H. Theden und in Schleswig Bezirkscommandeur Oberst Hickisch nebst Gemahlinnen. — Das 25jährige Amtsjubiläum feierte in Kattrepel, Kirchspiel Marne, der Lehrer H. Voß. — In Folge eines Sturzes verunglückte der Dachdecker Erich Erichsen aus Gelting; in einem Hotel zu Hamburg starb plötzlich der Apotheker W. Danneman von Hadersleben an einem Schlagfluß.

Provinz Schlesien.

† Direktor Dr. Gleim in Breslau. — Der Getreidehändler Hugo Werner in Breslau ist nach Verübung großer Wechselfälschungen durchgebrannt.—In Glatz ist das Rathhaus niedergebrannt.— † Oberst Vogel von Falkenstein in Görlitz.—Dekanats Sekretär P. J. Taubitz in Neurode wurde wegen Zeugnißverweigerung verhaftet.—Die Regierung in Oppeln hat verfügt, daß alle Ausländer polnischer Nationalität, welche nicht den Nachweis liefern, daß sie schon vor dem Jahre 1843 die Grenze überschritten haben oder nicht ständige Mitglieder der Knappschaftskasse sind, bis zum 1. Oktober das preußische Gebiet zu verlassen haben.—In Anwesenheit des Gen.-Sup. Dr. Erdmann von Breslau wurde in Proskau die neue evangelische Kirche eingeweiht. — Der Schwarzviehhändler Ptok in Ratibor wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Breslau starb der Häusler Gottl. Labitzke in Folge eines Sturzes; die 9jährige Clara Bänsch wurde überfahren und getödtet; der Zimmergesell Bernh. Schmidt stürzte von einer Leiter und wurde tödtlich verletzt. — In Bunzlau stürzte der Heuer Stelzer von einer Pappel und war sofort todt, bei Hirschberg wurde der Ackerer Herzog vom Blitz erschlagen; in Kohlfurt wurde der Hilfsbremser Mathäus überfahren und getödtet; in Liegnitz stürzte der Seifensieder Röhricht in den Laugenkessel u d wurde zu Tode verbrüht.

Provinz Posen.

† Gerichtsrath u. D. Wolski in Posen. — Die Bahnlinie Trachenberg-Herrnstadt wurde dem Verkehr übergeben. — Der Gymnasiallehrer Wickhardt in Kempen hat eine Schulstellung in Kamerun angenommen. — Der Häusler Georg Rodke in Labischin wurde ermordet aufgefunden. — † Kommerzienrath Sam. Auerbach in Posen. — In Wreschen stürzte sich der Häusler Szkudlarek aus dem Fenster seiner Wohnung und blieb todt. — Ertrunken sind: in Posen ein Sohn des Besitzers M. Mieruszewski und der Bäckergeselle Martin Köster an der Wallisseibrücke, in Storchnest der Hilfsweichensteller Gumprich.

Provinz Sachsen.

Von Altenweddingen sind jüngst 20 Personen nach Texas ausgewandert. — In Sylda ist der Kirchenrendant verschwunden. — Die St. Nikolaikirche in Erfurt feierte ihr 850jähriges Bestehen. —Der Direktor der Realschule in Halle, Dr. Pawow hat Selbstmord begangen. -- Der Gerichtsvollzieher W. Behrends in Oebisfelde erhielt wegen Unterschlagung 1½ Jahre Gefängniß. — † der ehemalige Husaren-Unterofficier Wilhelm Münchgesang in Wolmirstedt. — Durch Erhängen begingen Selbstmord: in Alberstädt der Auszügler Louis Müller, der Hospitalinsasse Heinrich Belte in Aschersleben, der Häusler Karl Trojahn in Holzmüßig, der Besitzer Wilh. Eckardt in Merseburg, der Ackerer Kohlhaus in Mühlhausen und der Oekonom Christ. Dietmann in Oberröblingen. — Auf der Eisenbahn verunglückte der Heizer Humpke bei Bitterfeld. vom Postwagen überfahren und getödtet wurde daselbst die 72jährige Christiane Boost.—In der Grube Alwine bei Domsdorf wurde der Steiger Böhm verschüttet, an einem Hitzschlag starb in Eisleben der Ziegler Johann Schmidt.--Durch Unfall auf dem Schiffe starb zu Bremerhaven der Leichtmatrose Paul Beume von Elsterwerda. — In Röhrich wurde der Sohn des Schulzen Albrecht von einer Kuh todtgeschleift.

Provinz Hannover.

† Die Wittwe Thebou in Hoya.— † Bürgervorsteher Warnecke in Lüneburg.—Der Schlächter Blome in Verden wurde wegen Ermordung des Häuslings H. Muth in Intschede verhaftet.— Erhängt haben sich: in Osnabrück Stationsassistent Vortmüller, in Othfresen der Werkführer der Pulvermühle „Kunigunde" und in Machenhausen der Besitzer Mönnich.—In Barskamp verunglückte der Häusler Schröder durch einen Sturz, bei Bovenden die 22jährige Louise Heinemann in der Dreschmaschine; in Dassel wurde der Ackerer Fricke überfahren und getödtet, ebenso bei Eimbeck auf der Eisenbahn der Kutscher Schwerdtfeger; in Eldagsen erstickte der Lohgärber Kuhmann in einer alten Lohgrube; in Freiburg a. d. Elbe starb der Häusler Peper am Sonnenstich; in Hannover verunglückte der Fuhrmann Aug. Reese durch Sturz in Hämelschenburg wurde der Förster Süßmann vom Forstaufseher Sievers aus Unvorsichtigkeit gefährlich geschossen.—Bei Harburg wurde der Mühlenbesitzer Bernhagen durch einen herabfallenden Balken getödtet, in Idensen verunglückte der Hausschlächter Hein. Koppelmann in der Dreschmaschine, in Leer verbrannte Frau M. Fisser durch Explosion der Lampe, in Ostercappeln starb der Heuer Hörmeyer an einer Blutvergiftung, in Osterholz wurde der Maschinenwärter der Frerichs'schen Maschinenfabrik Herman Wendelken vom Schwungrad einer Maschine getödtet. — Ertrunken sind: in Heina der Postillon Hieronymus Erdenbrecher, in Hasede der Häusler Wilke, in Herzberg der 11jährige Knabe Papst, in Münden die Tochter des Gastwirths Jüngel, in Nordhorn die Ehefrau de Vries.

Provinz Westfalen.

† Gottfried Delius in Bielefeld. — In Hörde wurde auf der „Zwiebelkirmeß" der Fabrikarbeiter Heinrich Weber von dem Dortmunder Metzgergesellen Heinrich Trippe erstochen.—Aus Unvorsichtigkeit schoß der Arbeiter Cramer in Minden den Sohn des Bremsers Kollmeyer in den Oberschenkel. — † Im Hospital zu Paderborn der bekannte frühere Publizist Franz v. Florencourt.

Rheinprovinz.

Neun Arbeiter der Tuchfabrik von Karl Nellessen in Aachen wurden für langjährige treue Dienste ausgezeichnet; die Frauen Hansen, Kohl und Pütz erhielten von der Kaiserin für 50jährige Dienste goldene Brochen. — Joseph Lindenbaum in Essen a. d. Ruhr ist wegen Betrugs zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — In Mülheim a. d. R. erhängte sich der Häusler H. Anten. — In Barmen starb der Maurer Carl Noß an den Folgen eines Sturzes von einem Gerüst; in Emmerich ertranken die Soldaten vom 57 Regt. Klöster und Hahn; in Neuß erstickte der Ziegler Anton Reif in einem Ziegelofen.

Provinz Hessen-Nassau.

† Direktor Manus in Frankfurt a. M — Der Musiklehrer August Wald in Frankfurt a. M. ist unter Mitnahme von 18,000 M. durchgebrannt. — † Amtsgerichtsrath und Landtagsabg. Rübsam in Hanau. — † Regierungsbaumeister Kahl in Höchst. — In Bergnassau erschoß sich der Forstaufseher Gustav Treuter. — Der Hauptmann a. D. Jung in Frankfurt a. M. erschoß auf dem Grabe seiner ersten Frau seine zweite Frau und dann sich selbst. — Bei Eltville wurde der Häusler Heinrich Becker von Hattenheim mit durchschnittener Kehle gefunden. — In Erbach ertrank der 16jährige Georg Jung, Sohn des Oekonomen Adam Jung; bei Fulda wurde der Eisenbahn-Hilfswärter Kopp überfahren und getödtet; in Langen-Schwalbach starb der Oekonom und Bäcker Lang in Folge Sturzes von einem Erntewagen; bei Obernhof verunglückte der Fuhrmann der Fabrik Helf & Reisweck, Jacob Jacoby, durch einen Sturz vom Wagen; in Rothwesten wurde der Hofmeister Dornemann des Oberamtmanns Köhler vom Blitz erschlagen.

Königreich Sachsen.

Robert Schnee in Dresden wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Generallieutenant a. D. v. Einsiedel und der Hofschauspieler Eduard Winger; beide in Dresden. — † Kammerrath Anton Mager in Leipzig. — Durch Erhängen machten ihrem Leben ein Ende: der Soldat Hermann Krause vom 106. Regt. in Leipzig, der Gutsbesitzer Wilhelm Heidrich von Olbersdorf und der Arbeiter Traugott Haase von Wendisch Cunersdorf; der Arbeiter Robert Henke von Ebersbach hat sich erschossen, der Kanonier Mittag hat sich in Freiberg ertränkt und in Rossen vergiftete sich der Mechanikus Güldner. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Gartennahrungsbesitzer Friedrich Zirnstein von Berthelsdorf b. N., der Schulknabe Mahn von Grimma und der Gärtner Paul Jentsch von Loschwitz (ertrunken), der Arbeiter Franz Burkhardt von Crimmitschau (erstickt), der Maschinenführer Lochmann von Cunnersdorf (durch Explosion eines Böllers getödtet), der Webermeister Fischer von Frankenberg (Sturz vom Baum), der Bierführer Junghans von Geringswalde (überfahren) und der Arbeiter Probst von Gnaschwitz.

Thüringische Staaten.

Rechtsanwalt Nonne in Hildburghausen wurde wegen Beleidigung mehrerer Richter zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der frühere Rechtsanwalt Grund in Waltershausen wurde wegen Unterschlagung verhaftet. — Der Sozialdemokrat Tischler Richard Möller in Gera wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, weil er im Mai d. J. als der eine socialdemokratische Versammlung überwachende Polizeibeamte dieselbe auflöste, ausgerufen hatte: „Herr, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. — Der Kunstgärtner Christian Deegen in Köstritz feierte das diamantene Bürger- und Geschäftsjubiläum. — Ein Wolkenbruch in Altenburg hat großen Schaden angerichtet. In kurzer Zeit war der Ausstellungspark überschwemmt, und wurden die in der Industriehalle ausgestellten Gegenstände erheblich beschädigt. Schlimmer sah es in der Stadt aus, wo der „Wiener Garten" resp. die Gebäulichkeiten des niedrig liegenden Etablissements vollständig unter Wasser gesetzt wurden. — Der Arbeiter Hartung von Arnstadt und ein Mädchen Namens H. Gießler von Remstädt haben sich erhängt.

Hessen-Darmstadt.

† Professor Dr. Rudolf Dreser in Darmstadt. — † General-Lieutenant v. Hanneken in Maiz. — Der 19 Jahre alte Karl Ritzel von Bieber ist ertrunken, der Hilfsportier Stöbe von Kastel wurde durch Ueberfahren und der Arbeiter Weber in Rödgen durch einen Sturz auf die Tenne getödtet.

Königreich Baiern.

Der in Konkurs gerathene Kaufmann Louis Frank in Bamberg wurde verhaftet.—Der Reg. Zahlmeister Emil Goldschmidt in Bayreuth wurde wegen Veruntreuung zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt.—Der Zimmermann Josef Irrgang von Loisling hat den Häusler Michael Fischer von Thierling erstochen. — Die Eheleute Hecker in Ingolstadt wurden wegen Kuppelei zu 4 und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Im Orte Hinterreckenberg hat der Häuslerssohn Alois Wolinger seinen Bruder erstochen. — Durch einen Pistolenschuß machte in der neuen Artilleriekaserne zu Würzburg der Unteroffizier Karl aus Ansbach seinem Leben ein Ende, in Etzenhausen der Bahnwärter Philipp Fröhlich, in Würzburg der Kaufmann Glaser. — In der Isar suchte und fand seinen Tod der Besitzer der St. Anna-Apotheke in München, Heinr. Wenzel.— In Markt-Redwitz erhängte sich der Hausknecht K. Wunsiedel, in Sölden der Altsitzer Schmid, in Wartenberg der Bräumeister der Settelebrauerei, in Weikendorf die Wittwe Maria Pfeufer, in Zell der Ackerer Johann Stephan. — In Folge des Genusses giftiger Schwämme sind gestorben: in Höhenhofen bei Pang die Haupterbin des Hallerbaueranwesens in Alfing, in München der Sohn des Vergolders Bock, in Pfraundorf der Bürgermeister und Oekonom Bacher, in Wiesentheid der Distriktswegmacher Müller und seine Tochter. — Ertrunken sind: bei Amberg die beiden Söhne des dortigen Schulhauspedells Schmid, der Sohn des Oekonomen Walz in Bayersdorf, die Tochter des Söldners Kiermaier von Eggmühl, der Sohn des Packetträgers Josef Aicher von Feldkirchen, in München der Postillon Bichel, bei Neustadt a. H. der Chevauxleger Phil. Vollmer, bei Nürnberg der Kaufmann Ed. Jordan, bei Regensburg der Schüler Thirion und im Regen bei Regensburg der Sohn des Oberconducteurs Wisner, in der Altmühl bei Schönfeld der Landmann Joh. Neumeyer, in Schwarzenfeld der Schriftsetzer Max Lange.—Ueberfahren wurden bei Bergrheinfeld die Frau des dortigen Bahnwärters Klier, auf dem Bahnhof zu Furth i. W. der Rollwärter Johann Münch, in Höchberg der Sohn des Gastwirths Ambros Gähnheimer, in Höchsbach der Wechselwärter Langzeuner und bei Neuulm die geisteskranke Tochter des pens. Bahnwärters Berchtold.

Königreich Württemberg.

Dem Stadtschultheiß Unterse in Gmünd wurde der Titel Oberbürgermeister verliehen. — Johannes Flaig von Raichenbach wurde in Göppingen wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilt.—P. und A. Konzelmann in Riedlingen, Vater und Tochter, wurden wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.—Bei Langert bezw. in Söflingen erhängten sich der Bauer Bohn und der Gärtner Eduard Keller; ferner machten ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende: der Weingärtner J. Fink von Großheppach, in Adelsheim in Baden der von Niederstetten gebürtige Liebmann Kahn (hat sich erschossen), ein Arbeiter der Gewehrfabrik in Oberndorf Namens Jakob Baumer (erstach sich), der Sohn des „äußeren" Müllers in Reusten (durch Oeffnen der Pulsader) und der Kutscher Strohm von Sontheim (ertränkte sich). — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Metzger Adam Haug und die Frau des Pfandleihers Fuchslocher in Eßlingen (letztere starb in Folge eines Schlaganfalls), der Füsilier Hummel von Geradsweiler (ertrunken), der Gypser Johannes Pulvermüller von Gosbach (Sturz); Pfarrer Reischle von Dörzbach wurde durch Umwerfen des Wagens bedenklich verletzt; ebenso Pfarrer A. Bihl von Gaggstadt dadurch, daß er, während er das Manöver bei Kirchberg beobachtete, von einer Cavallerieabtheilung überritten wurde.

Großherzogthum Baden.

In Mettenbuch wurden der Landwirth Mathäus Spieß und dessen Stieftochter wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. — In Rippoldau wurde ein Scheffel-Denkmal eingeweiht. — Zu Bürgermeistern wurden gewählt resp. wiedergewählt: in Bambergen der seitherige Bürgermeister Braunwart, in Blumegg der Rathschreiber Josef Rendler, in Ebersingen der Gemeinderath Andr. Duttlinger, in Reibsheim der seitherige Bürgermeister Wilh. Frank, in Oberwolfach der bisherige Bürgermeister Georg Frisch, in Radolfzell der dortige Bürgermeister C. Noppel, in Reiselfingen Bürgermeister Schrupp, in Salem Bürgermeister Sorg, in Weiterdingen Gemeinderath Joachim Vogel, in Wertheim Bürgermeister Ph. Amthauer.

Aus der Rheinpfalz.

† Steuereinnehmer Peter Warth in Frankenthal.—Der Turnerbund in Germersheim feierte seine Fahnenweihe in Verbindung mit dem dritten Stiftungsfest.—Ueber das Vermögen des Bäckers Joh. Ziegler in Hambach wurde der Konkurs verhängt und Ziegler verhaftet. — † Der Rechner des Pfälzischen Kampfgenossenbundes, Karl Neu in Kaiserslautern.—Ihr 25jähriges Priesterjubiläum feierten: Pfarrer Jak. Bernatz in Berghausen, Pfarrer Jak. Philipp in Bornheim, Pfarrer Jak. Johann in Duttweiler, Pfarrer Frz. Stadtmüller in Edesheim, Pfarrer Joh. Uhl in Friesenheim, Pfarrer Peter Zipp in Geinsheim, Pfarrer Chr. Gumbinger in Großfischlingen, Dekan Jos. Lauer in Landstuhl, Pfarrer Carl Hofherr in Ludwigshafen, Domkapitular Jos. Dahl in Speyer, Definitor Reinh. Denig in Weselberg, Dekan Dr. Ph. Hammer in Wolfstein.—Das 25jährige Dienstjubiläum beging der Notar Fr. Bolza in Landau, das 50jährige der Lehrer Ecarius in Minfeld. — Durch Selbstmord haben ihrem Leben ein Ende gemacht: der 74jährige Justus Föhr in Freisbach, der gewesene Unterofficier beim 18. Inf. Rgt., Engel, in Landau, der Besenbinder Kirsch in Schwanheim (sämmtlich erhängt); in der Reitbahn hinter der Kaserne zu Speyer erschoß sich der Sergeant Heinrich Wich der 2. Compagnie des 2. Pionier-Bataillons; in der Lauterschwaner Weiher ertränkte sich der Tagner Hornburger aus Vorderweidenthal.—In Folge unglücklichen Sturzes kamen um's Leben: in Gimmeldingen der Wollwaarenhändler Horas, in Kaiserslautern der Sohn des Maurers Peter Linz, in Leimen der 17jährige Karl Dreisinger, im Walde bei Trippstadt der Tagner Heinrich Käpper, in Wolfstein der Maurermeister Joh. Haagn. — In Speyer wurde der Bahnwärter Michael Joeckle von einem Güterzuge überfahren und getödtet, in der Holzschneiderei von Gebr. Gehrlein in Maximiliansau wurde der 15 Jahre alte Michael Graf aus Wörth von der Transmission erfaßt und völlig zerrissen.

Elsaß-Lothringen.

† Der Veteran Peter in Sondernach.— — Die älteste Tochter des Fabrikanten A. Herzog in Logelbach ist in Venedig an der Cholera gestorben. — In Lipsheim erhängte sich der Ackerer Joseph Hansmännel. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Tagner Nikolaus Ebersweiler von Kemplich (zufällig erschossen). —Die Bahnbeamten Ferdinand Bottemer von Matzenheim, Michael Jöckle von Schaidt und Egler von Wasselnheim (überfahren), der Vertreter der Bierbrauerei Berger in Worms, Rumpel, in Mülhausen (Blutvergiftung), der Gemeindediener Adam Streif von Bosdorf (ertrunken) und der Wagner Simon Schneider von Zimmersheim (von herabstürzenden Erdmassen erdrückt. —

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

† Fabrikant Wilhelm Lagershausen in Holzminden. — Der Bautechniker W. Diestol von Dessau hat sich erschossen und der Kutscher Schwertfeger von Stadtoldendorf machte seinem Leben ein Ende, indem er sich von einem Zuge überfahren ließ. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Arbeiter H. Künnecke von Lutter a. Bbg. (Sturz auf die Tenne), der Gemeindevorsteher Danzmann von Nunstedt (aus dem Wagen geschleudert) und der Kaufmann Köller von Zerbst (Sturz mit dem Pferde).

Mecklenburg.

Das Hofgut Werle ist von dem bisherigen Besitzer Schmidt für 114,000 M. an den Oekonomen Maaß von Güstrow verkauft worden. — Von der Barnewitzschen Hofbuchhandlung in Neustrelitz wird eine neue Zeitung unter dem Namen „Mecklenburg Strelitz'sche Landeszeitung" herausgegeben werden.—Amtszimmermeister Schmidt in Feldberg beging das goldene Bürgerjubiläum. — Der Hofgänger Grupel von Schulenburg ist ertrunken. — Ein Raub der Flammen wurden: die Möller'sche Häuslerei in Kaliß, die Häuser der Wittwe Kehrhahn und des Arbeiters Plote in Lübz (die beiden Söhne der Wittwe wurden als der Brandstiftung verdächtig verhaftet) und das Haus der Wittwe Piehl und ein Theil des Tuchmacher Garlitz'schen Hauses in Parchim.

Oldenburg.

Malermeister Stammer in Oldenburg feierte seine diamantene Hochzeit. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Arbeiter Drieling von Delmenhorst (Sturz vom Wagen), der Bierführer Paul von Ohmstede (Blutvergiftung) und der Arbeiter Kuhlmann von Tweelbäke (erschossen.)

Freie Städte.

† Bürgermeister Dr. A. C. Weber in Hamburg. — Der Kaufmann H. J. Bobsien in Hamburg wurde wegen Zolldefraudationen zur Zahlung von 14,000 M. verurtheilt. — Der deutsche Schooner „Caroline" in Bremen ist mit einer Petroleumladung niedergebrannt. — Der frühere Holländereipächter J. Blöß in Lübeck feierte seine goldene Hochzeit.

Schweiz.

Der frühere Prokurist der Papierfabrik Laufen, Albert Düring, wurde in Liestal zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Schuhmacher Jakob Heebron in Sax wurde von herabfallendem Gestein erschlagen. — Alt-Dekan Pfarrer Staiger in Emmishofen feierte die goldene Hochzeit. — Der Stand der Reben im Seeland (Bern) ist ein betrübender. Der falsche Mehlthau hat überall tiefgreifende Verheerungen angerichtet. Für die kleine Gemeinde Erlach allein wird der Minderertrag mindestens auf 50,000 Fr. geschätzt. — Der frühere Bärenwirth J. Schläppi in der Lenk, der als Säckelmeister der genannten Gemeinde 5000 Fr. unterschlagen hatte und dann entflohen war, wurde von den Assisen des Oberlands in contumaciam zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Corgemont wurde gegen den Weber A. Thomann ein Raubmordversuch gemacht, wobei Thomann tödtlich verwundet wurde. — Auf der Ratschalp bei Brinz wurde der Milchträger Fr. Schmocker vom Blitz erschlagen. — Der Kupferschmied Bruderer in Walzenhausen wurde in Folge Zerspringens eines Mörsers getödtet.

— Die „London Times" brachte kürzlich einen äußerst anerkennenden Artikel über die Vorzüglichkeit der deutschen Armee. Derselbe schließt wie folgt: „Die deutsche Armee ist eine vollendete Waffe. Nie hat es eine kunstvoller gehärtete, nie eine schneidigere gegeben, Aber auch keine kostbarere. Das werthvolle Herzblut eines hochgebildeten Volkes, die auserlesensten Schätze des nationalen Schaffens und eine unendliche Menge gewöhnlicheren Reichthums sind und werden in Fülle dargebracht, um die Armee zu dem herrlichen Rüstzeug zu machen, welches sie ist. Es würde völlig unentschuldbar sein, wenn sie ein bloßes Spielzeug wäre. Deutschland und Europa wissen, daß es nicht der Fall ist. Sie hat zur Wiederaufrichtung einer Nation gedient und wird gehalten zum Schirm und Schutz des Reichs. Ob sie alle Angriffe niederwerfen kann, das können nur die Thatsachen erweisen. Die Hauptgefahr, die sie zu bekämpfen hat, kommt nach ihrer eigenen Annahme, ob sie richtig oder falsch, von Seiten Frankreichs. Rachedürstige Franzosen sollen ebenso von der unwiderstehlichen Gewalt ihrer reorganisirten Armee überzeugt sein, wie die Deutschen von der ihrigen. Den genauen Ausgang des Zusammenstoßes zweier solcher riesigen Kriegsmaschinen, wie die französische und deutsche Armee in ihrem gegenwärtigen Zustand sind, könnte auch der gewiegteste Sachverständige nicht voraussagen. Aber auf alle Fälle wird die deutsche Armee nicht soweit überwältigt werden, das ihr Gegner ihr Bedingungen auf Gnade oder Ungnade vorschreiben kann. Angesichts des gewaltigen Rüstzeugs, welches Deutschland in seinem Heere besitzt, besteht vielmehr alle Aussicht, daß der Ausgang des letzten großen Krieges sich wiederholen würde. Daher muß selbst der leidenschaftlichste französische Patriot einsehen, daß es weise ist, sich von einer Feuerprobe fernzuhalten, bei der Frankreich noch viel zu verlieren, aber thatsächlich nichts zu gewinnen hat."

— Aus Anlaß der 100jährigen Geburtstagsfeier Justinus Kerner's bringt die „Saale-Zeitung" eine Reihe von Kerner-Anekdoten, von denen die folgende, das Lied: „In einem kühlen Grunde ꝛc." betreffende, uns selbst wie ein Stück lieblicher Poesie anmuthet: Das zum Volkslied gewordene Gedicht von Eichendorff „In einem kühlen Grunde — Da geht ein Mühlenrad" erschien zuerst im „Deutschen Dichterwalde", den Justinus Kerner 1813 in Tübingen herausgab. Nach dem Tode Eichendorff's (1857) theilte Kerner Folgendes mit: „Es war im Jahre 1812, wo ich von meinen Freunden Beiträge zu dem „Deutschen Dichterwald" einsammelte, dessen Theilnehmer auch Uhland, Schwab, R. Mayer, Fouque, Varnhagen, Thorbecke u. A. waren. Da sandte mir Eichendorff durch unsern gemeinschaftlichen Freund Löben jenes Lied von sich als Beitrag für jene Sammlung mit der Unterschrift „Florens" zu. Mein Wohnort war damals ein freigelegenes Haus in dem württembergischen Waldort Welzheim. Als ich nach Empfang des Briefes von Löben jenes schöne Lied mit Vergnügen gelesen hatte, legte ich es auf meinen Schreibtisch, nahe an ein offenstehendes Fenster, aber plötzlich weht es ein vorüberfahrender Windstoß vom Tisch durchs Fenster hoch in die Luft über Häuser und Bäume dahin. Ich bemühte mich nun, dieses wahrhaft zum fliegenden Blatt gewordene Lied viele Stunden lang, selbst in Begleitung eines scharfsehenden Jägers, eines Freundes von mir, in Wäldern und Feldern aufzusuchen, aber vergebens. Der Verlust desselben war mir um so empfindlicher, als das Manuskript der Sammlung schon längst zum Druck abgegangen war, sollte dieser Beitrag noch aufgenommen werden, eine schnelle Nachsendung nöthig war. Was war nun das fernere Schicksal des Gedichts? Am anderen Tage kam ein mit Maultrommeln, Armbändern und Fingerringen handelnder Tiroler zu mir, und siehe da, ich erblickte das Blatt um eine dieser kleinen Waaren gewickelt. Schnell frug ich ihn: Wo fandest Du denn dieses Papier? worauf er mir erzählte, daß er es bei Kaisersbuch, eine Stunde von Welzheim, auf einem blühenden Flachsfelde gefunden und diesen Fingerring darin gewickelt habe. Daß ich ihm, sehr vergnügt das, Papier behaltend, ein Dutzend seiner Maultrommeln, meiner Lieblings-Instrumente, entnommen, ist begreiflich." — So Kerner! Muthet das nicht an wie eine symbolische Erzählung?